

SPD Stadtratsfraktion | Rathaus | 90403 Nürnberg

An den Oberbürgermeister
der Stadt Nürnberg
Dr. Ulrich Maly
Rathaus

90317 Nürnberg

RWA

OBERBÜRGERMEISTER		
20. DEZ. 2005 / Nr.		
☒ VII	1 Zur Kl.	3 Zur Stellungnahme
☒ 3-Bn	2 Zu V.	4 Antwort vor Ab- sendung vorlegen
		5 Antwort zur Unter- schrift vorlegen

Fasc ✓

Nürnberg, 19. Dezember 2005
Grützner-Kanis/m

Christkindlesmarkt

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

im Nachgang zu unserem Antrag vom 13.12.2005 zum Thema Busreisen zum Christkindlesmarkt, bitten wir im Ausschuss für Recht, Wirtschaft und Arbeit noch folgende Fragen, seitens der Verwaltung, zu beantworten:

1. Eine ausführliche Darlegung des wirtschaftlichen Ergebnisses des Christkindlesmarktes und die Zufriedenheit bzw. Beschwerden der beteiligten Händler.
2. Die Vergabe der Belegung und deren Konditionen an den Zugängen zum Markt.
3. Eine Stellungnahme zu der neuen Toilettenanlage am Hauptmarkt und der Toilette im Rathaus zwischen Ehrenhalle und historischem Rathaussaal.

Hier insbesondere der am 19.12.2005 in einem Leserbrief geäußerte Vorwurf der „Abzocke und Unfreundlichkeit bei Besuchern mit mehreren Kindern“.

Mit freundlichen Grüßen

Gebhard Schönfelder
Gebhard Schönfelder
Vorsitzender

Bürgermeister	
Geschäftsbereich Umwelt	
30. DEZ. 2005	
Nr.	1322
☐	Zu V.
☐	Zu Stellungnahme
☐	Zu Vorlage der Antwort

Größenwahn: Autofahrer "und Anwohner gucker" in die Röhre

Betrifft: Frankenröhre

Niemand kann ernsthaft behaupten, dass die Vorentwurfsplanungen zum kreuzungsfreien Ausbau des Frankenschnellwegs gelungen seien. Halten wir fest: Der Gutachter Ulrich Noßwitz geht davon aus, dass nur fünf Prozent des anbrandenden Verkehrs auf dem Frankenschnellweg Durchgangsverkehr sind.

Das bedeutet, dass derzeit nur 3000 Fahrzeuge das Kreuzungssystem zwischen Rothenburger Straße und An den Rampen ohne abzubiegen passieren. Der verbleibende Rest von derzeit

über 55 000 Fahrzeugen steht in irgendeiner Abbiegebeziehung in die Südstadt, Innenstadt oder in Richtung Schweinau. Soll man deshalb 200 Millionen Euro für die wenigen Fahrzeuge ausgeben, damit diese eine schöne Frankenröhre haben?

Natürlich ist der größere Batzen davon für die oberirdischen Anlagen gedacht. Doch ein Einzelbeispiel aus den vorliegenden Plänen zeigt, wie unsinnig diese Planungen wirklich sind: Wer heute von Erlangen kommend in die Landgrabenstraße einbiegen will, hat dazu zwei Fahrspuren mit einer Ampelanlage zur Verfügung.

Geht es nach dem Willen der Ausbau-Befürworter, so gucken der genervte Autofahrer und die Anwohner zukünftig noch mehr in die Röhre: Nur noch eine Spur mit lediglich 80 Metern Länge, einem anschließenden "U-Turn" und einer zusätzlichen Ampelanlage außerhalb eines Taketriebes stehen den Abbiegewilligen zur Verfügung.

Genauso ist der Weg aus der Landgrabenstraße in Richtung Dianaplatz erschwert. Ohne dass Zuwachszahlen von 60 bis 100 Prozent berücksichtigt wären, bedeutet das jetzt schon mehr Verkehr, Abgase und Lärm. Baurefe-

rent Baumann reagiert nur mit Kopfschütteln auf eine geforderte Denkpause, anstatt zu prüfen, ob hier nicht ein gigantisches Verkehrshindernis entsteht.

Die kostengünstigste Alternative zum Größenwahn wären zwei Unterführungen, einmal unter der Rothenburger Straße und einmal unter der Schwabacher Straße. Alles andere ist Betrug an den Bürgerinnen und Bürgern.

Schließlich wundere ich mich, wie ein "lufthygienisches Gutachten" neue Wege aufzeigen kann, denn ein Gutachten hält doch nur Fakten fest.

Ralph Hoffmann, Nürnberg

Verbotsschild reicht

Betrifft: "Lob für Airport-Tunnel", Artikel vom 1. Dezember 2005

Es wurde wieder einmal ausführlich darüber geklagt, dass der Schwerlastverkehr von der Autobahn A3 zum Flughafen über den Bierweg die Anwohner über Gebühr belastet, weshalb unbedingt eine neue Straße neben dem Christkindlesmarkt (ein Jahr, im Kindergarten), meine Tochter (sechs Jahre) sowie eine Freundin meiner Tochter (fünf Jahre). Als meine Tochter auf die Toilette musste, habe ich mit allen drei Kindern die neuen öffentlichen Toiletten angesteuert.

Kaum trat ich mit Kinderwagen (schlafendes Kind) und den zwei Mädchen durch die Eingangstüre, wurde ich von dem „Klommann“ scharf angesprochen (osteuropäischer Akzent): „Du hier nix rein mit Kinderwagen, raus!“ Befremdet versuchte ich dem Mann klarzumachen, dass eines der Kinder aufs Klo muss und ich doch das Kind begleiten muss. Dazu kann ich doch nicht eine Fünfjährige im Dunkeln vor der Türe mit einem schlafenden Kleinkind im Kinderwagen stehen lassen. Abgesehen davon, dass das Kind Angst bekommen hat vor dem rüden

Zur Lösung des Lärmproblems für die Anlieger in Ziegelstein benötigt man keine Tunnelstrecke, für die jedenfalls in absehbarer Zeit niemand Geld hat, dazu genügt ein Verbotsschild an der Zufahrt zum Bierweg.

Karl Zapletal, Nürnberg

Nicht mit Kind auf die Hauptmarkt-Toilette

Betrifft: „Familienfreundliches Nürnberg — schön wär's!“

Am Montag, 5. Dezember, besuchte ich mit meinen Kindern den Auftritt des Posaunenchoirs St. Andreas auf dem Christkindlesmarkt. Mit dabei waren mein Sohn (ein Jahr, im Kindergarten), meine Tochter (sechs Jahre) sowie eine Freundin meiner Tochter (fünf Jahre). Als meine Tochter auf die Toilette musste, habe ich mit allen drei Kindern die neuen öffentlichen Toiletten angesteuert.

Kaum trat ich mit Kinderwagen (schlafendes Kind) und den zwei Mädchen durch die Eingangstüre, wurde ich von dem „Klommann“ scharf angesprochen (osteuropäischer Akzent): „Du hier nix rein mit Kinderwagen, raus!“ Befremdet versuchte ich dem Mann klarzumachen, dass eines der Kinder aufs Klo muss und ich doch das Kind begleiten muss. Dazu kann ich doch nicht eine Fünfjährige im Dunkeln vor der Türe mit einem schlafenden Kleinkind im Kinderwagen stehen lassen. Abgesehen davon, dass das Kind Angst bekommen hat vor dem rüden

Ton des Mannes, ist es auch viel zu gefährlich, die Kinder alleine draußen stehen zu lassen. Was, wenn jemand eines der Kinder einfach mitnimmt! Leider klappte die Verständigung mit dem Toilettenaufseher auf Grund fehlender Sprachkenntnisse überhaupt nicht. Ich versuchte dann, meine Tochter alleine aufs Klo zu schicken, damit ich die anderen Kinder vor der Tür beaufsichtigen konnte. Leider ist der Geldeinwurfschlitz zirka 1,50 Meter hoch angebracht und meine Tochter nur 1,10 Meter groß.

Amüsiert betrachtete der Klommann aus seinem Zimmer heraus, wie sich das Kind vergeblich abmühte, das Geld einzuwerfen. Also ließ ich die anderen Kinder vor der Tür wieder kurz allein, um meiner Tochter den Eintritt zu ermöglichen. Als meine Tochter dann die schweren Edelstahltüren zum Klo nicht aufbekam, hielt es der Klommann nicht für nötig, ihr zu helfen.

Als ich ihr zur Hilfe kommen wollte, wurde ich nur angeraunt, dass ich dafür auch 50 Cent Eintritt zu zahlen hätte. Habe ich getan, zum Diskutieren fehlten ja die Zeit und das Sprachver-

ständnis. Ebenso behandelt wurde ein Mann mit einem zirka zweijährigen Kind auf dem Arm, der die Männertoilette mit Kind aufsuchen wollte. Auch er wurde mit scharfem Ton aufgefordert, für das Kind zu zahlen. Das Kind erschrak so sehr über den Ton, dass es zu weinen anfing.

Ich bin in meinem Leben noch nie so schlecht behandelt worden, wie an diesem Abend, als ich es gewagt habe, mit drei Kindern öffentliche Toiletten zu besuchen. Für saubere Klos zahle ich gerne, aber nicht fürs Tür aufhalten.

In jeder Raststätte oder wo auch immer solche Schranken angebracht sind, konnte ich bisher mit Kindern die Toilette besuchen. Die Klofrauen schlossen das Behindertenklo auf, so dass der Kinderwagen mit hinein kann, oder boten sich an, schnell aufzupassen. Wäre ich ein Tourist gewesen, ich hätte meinen Besuch sofort abgebrochen und keinen Cent mehr in Nürnberg gelassen. Aber ich bin Nürnbergin und habe mit meinen Steuergebern auch dieses Klo finanziert. Familienfreundlich sieht ganz anders aus. Christina Fuchs-Dittes, Nürnberg

Bäreniensu

Betrifft: Preisanpassung des VG

Mit Befremden lese ich, dass der Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) erneut die Differenz zwischen Einzelkarten und Streifenkarten reduziert hat und dass sich der Vorteil der Streifenkarten künftig darauf beschränken soll, „dass man Fahrten au Vorrat hat“. Meines Erachtens hat sich die Streifenkarte für Gelegenheitsfahrer seit Jahrzehnten bewährt und stellt keine Subvention dar, sondern einen am Markt üblichen Verkaufsabsatz, der zuallererst der Beschleunigung des Betriebsablaufs dient.

Warum sollte ich mir eine Streifenkarte zulegen, wenn ich dabei gar nichts mehr spare? Unter dem Strich sind die Streifenkarten dann teurer als Einzelkarten. Der VGN profitiert von meinem Risiko, dass ich nur teilweise benutzte Streifenkarten verlege, und verdient sicher nicht schlecht daran, dass regelmäßig reihenweise Streifenkarten im Rahmen der „Preisankasungen“ für ungültig erklärt werden. Umtausch-„Recht“ schön und gut, aber wegen 1,70 Euro fährt sich nicht jeder extra zum Plärre oder zum Hauptbahnhof.

Außerdem wird die faktische Abschaffung der Streifenkarte den Bemühungen um einen flüssigeren Betriebsablauf im Busbereich einen Bären dienst erweisen.

Schon beim derzeitigen Abstand zu Einzelfahrkarte ist es für mich nicht mehr allzu attraktiv, mir Streifenkarten zuzulegen. Jeder zusätzlich Einzelfahrkartenverkauf beim Fahre führt aber zu einer Verzögerung und erhöht das Risiko, dass Anschlüsse verpasst werden.

Damit werden die zum Teil sehr teuren Anstrengungen der Stadt um der VAG zur Beschleunigung des Busverkehrs (siehe Valznerweherstraße) gleich wieder kaputt gemacht.

Albert Ig, Nürnberg